

dörren, zu backen, zu Mehl zu mahlen, einzufalzen und zu räuchern, und ihr Fang und Handel beschäftigt nicht nur zahllose Menschen, sondern bildet auch für das Leben, wie der Heringfang der Holländer uns zeigen kann.

Der Fischfang bildet ein eigenes Studium, wie das der Jägerei, und die Vereitung der verschiedenen Netze, Angeln und Fahrzeuge, sowie die Anlage der Teiche, ist jedem Landwirth zu kennen nothwendig.

Nächst dem genießbaren Fleisch und Kogen der Fische wird auch von Vielen der Thran benutzt; die Küstenbewohner vom östlichen Mittelasien kleiden sich in gegerbte Pachtshäute; die Haut der Rochen und Haie dient zum Poliren und zu Kunstfachen, die Hausenblase ist ein wichtiges Product, und der Ueberzug der Schuppen einer Karpfenart wird zu künstlichen Perlen benutzt.

241. Der Heringfang.

(F. S. Voigt, Zoologie.)

Betrachten wir den kleinen — und doch so bedeutsamen Hering. Er bewohnt den ganzen nördlichen Ocean, insbesondere jedoch das deutsche Nordmeer. Sein eigentlicher Aufenthalt ist übrigens noch immer nicht in Erfahrung gebracht, da sich die Behauptung, daß er im Polarkreise lebe und nur auswandere, nicht bestätigt hat. Vielmehr ist es das Wahrscheinlichste, daß er auf dem Boden der See sich aufhalte, sich aus dem an den Küsten abgesetzten Kogen entwicke und daß nur die vollwüchsigen zu gewissen Zeiten in unsäglichen Mengen südlich ziehen. Um Island, Grönland und Spitzbergen sieht man ihn nicht. Erst von den Schetlandsinseln wird man seine Züge gewahr. Allein auch an den Küsten von Norwegen, England und der Dssee ist der Hering zu Hause. Doch wechselt er zu Zeiten seinen Wohnort, so daß gar manchmal große Fischereigebäude auf den englischen und schottischen Inseln und Küsten wieder verfallen sind und die Unternehmer ihre Kapitale dabei verloren haben.

Mit dem April schon zeigen sich die ersten Heringe, reichlicher im Mai und Juni, und bilden da Bänke oder Heere von 5—6 Meilen Länge, 2—3 Meilen Breite und einer ansehnlichen Tiefe. Ihre Menge erfüllt so zu sagen den Ocean, und eingeworfene Panzen bleiben zwischen ihnen stehen. So wie sie sich an die Oberfläche erheben, gewährt ihre Menge einen prächtigen Anblick: ihre Bewegungen verursachen ein Geräusch, wie das Plätschern des Regens. Bisweilen sinken sie auf 10—15 Minuten und heben sich dann wieder. In der Nacht scheinen sie zu leuchten.

Die Alten kannten den Hering nicht, da er sich nicht im Mittelmeere findet. Doch fand sein Fang im Großen schon im Mittelalter statt; denn Papst Alexander III. erlaubte um das